

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	35 (1962-1963)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Kritik am freien Aufsatz
<b>Autor:</b>	Marthaler, Theo
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-851567">https://doi.org/10.5169/seals-851567</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lich beeinflußt durch die sich immer mehr aufdrängende Entlastung der Lehrer (Pflichtstundenzahlen) besonders im höheren Lehramt, dann durch Pensionierung und Tod, sowie durch die Heirat mit Berufsaufgabe der Lehrerinnen und durch das Weiterstudium wie den Berufswechsel von Lehrkräften. Dabei darf der Zusammenhang zwischen Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrern nicht übersehen werden. Das Weiterstudium vieler Lehrer führt aber nicht nur in ein höheres Lehramt, sondern oft auch in ganz andere Berufe, und der Lehrerberuf erweist sich in diesem Sinne als Schlüsselberuf für viele andere gesellschaftsnotwendige Erwerbstätigkeiten. Aus allen diesen komplexen und statistisch oft schwer zu erfassenden Faktoren läßt sich der Lehrerbedarf einigermaßen ermitteln. Eine genaue rechnerische Nachwuchszahl ergibt sich jedoch auch hier nicht, sowein wie sie für alle anderen Berufe errechnet werden kann, weil manche Faktoren entwicklungsbedingt sind und von Umständen abhängen, die bestenfalls abgeschätzt werden können. Im Zweifel müssen wir jeweils eher mit einem höheren Bedarf rechnen, zumal die Lehrerausbildung sich immer mehr als wertvolle Vorbildung auch für andere Berufe erweist. Es stellt sich schließlich auch die Aufgabe, den Lehrerberuf sozial in jeder Hinsicht aufzuwerten, um mehr geeignete Anwärter zu gewinnen.

(Schluß folgt)

## Kritik am freien Aufsatz\*

Der freie Aufsatz ist psychologisch falsch, weil er die schöpferischen Fähigkeiten des Kindes und seinen Mitteilungsdrang maßlos überschätzt. Frei, wirklich frei wären die Aufsätze übrigens nur, wenn der Schüler freiwillig schreibe, ohne Geheiß. Wieviele Aufsätze bekämen wir dann? Kindliche Plauderlust in Ehren — wo aber sind die Übereifrigen, die man (nach Jensen und Lamszsus) vom Aufsatzschreiben zurückhalten muß? Die beiden Verfasser sagen ja selbst auf Seite 33 des «Weges zum eigenen Stil»: *Wo nichts ist, läßt sich nichts holen!*

Der freie Aufsatz ist erzieherisch falsch, weil er zu geschwätziger Wichtigtuerei und zu eitler Selbstbespiegelung verführt. Wilhelm Schneider sagt im «Deutschen Stil- und Aufsatzunterricht»:

Man kann den Verdacht nicht loswerden, daß die Gewohnheit, sich selbst und ihre kleinen Erlebnisse in den Mittelpunkt aller schriftlichen Arbeiten zu stellen, in den jungen Schreibern das hochmütige Selbstbewußtsein wachrufen könnte, sie seien schon etwas, sie hätten schon etwas zu sagen, sie schriftstellernt. Es besteht die Gefahr, daß hier zu dunkelhaftem schriftstellerischem Dillettantismus erzogen wird.

Der freie Aufsatz ist unterrichtlich falsch, weil er nicht lehrbar ist. Er steht gewissermaßen unter dem Leitwort: Was ihr wollt und wie es euch gefällt. Da trifft zu, was Robert Ulshöfer 1948 in seiner «Aufsutzerziehung» schreibt:

Der Deutschunterricht wurde zum Unterhaltungsfach und ist es heute noch weithin. Der Erlebnisaufsatz wurde zum leichtfertigen Geplauder über das Alltagsleben der Schüler.

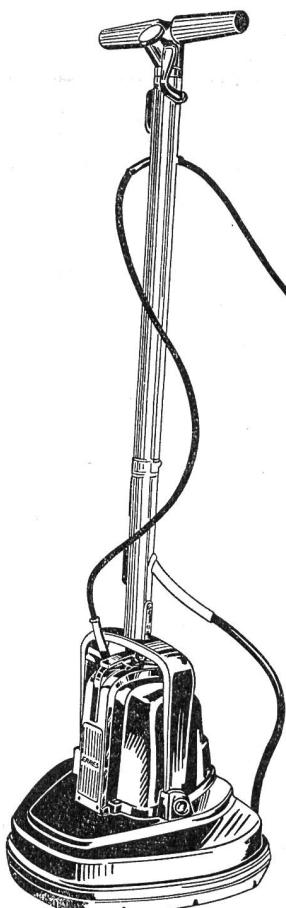
Und ebenso treffend bemerkt Wilhelm Ebel 1953 in seinem «Neubau des Aufsatzunterrichts»:

Wir betreiben im Schulleben ja eigentlich niemals Aufsatzunterricht, sondern nur Aufsatzschreiben.

Wo nur sogenannte Erlebnisaufsätze geschrieben werden, spürt man keinen Aufbau und keinen Fortschritt. Es fehlt an Klarheit.

Der freie Aufsatzunterricht war im ganzen genommen wenig erfolgreich. Sobald die Schüler eine sachliche Aufgabe lösen mußten, versagten sie.

\* Aus der soeben erschienenen «Aufsatzquelle» von Theo Marthaler. Logos-Verlag, Hauptpostfach 962, Zürich 1.



**ERRES**

3-Scheiben-Blocher  
1-Scheiben-Blocher  
Schlittenstaubsauger  
Handstaubsauger

**Industrie- und  
Großraum-  
Staubsauger  
für jeden Zweck**

Erhältlich in Fach-  
geschäften oder durch

**Walter Jenny  
ERRES-SERVICE**  
Zürich, Langstrasse 62  
Telephon 051 27 87 90